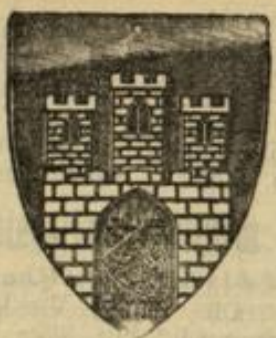


Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Wochenblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 1.20, bei unseren Austrägern monatlich 1.50, durch die Post vierteljährlich 4.50, halbjährlich 8.50, jährlich 16.50, durch die Post vierteljährlich 4.75, halbjährlich 9.00, jährlich 17.50.
Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24
Inserate: die einpaltige Garmondzelle 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer-Weilburg.

Nr. 232 Montag, den 4. Oktober 1915. 54. Jahrgang.

Vor einem Jahr.
(Nachdruck verboten.)
1. Oktober 1914. Innerhalb des Rethesabschnittes, den die deutschen Truppen überschreiten mußten, um an der Spitze dieses Ortes tobte ein harter Kampf; waren die Deutschen, bald die Belgier im Besitz der Stadt. Diese wurde schließlich von deutschen Truppen eingenommen, allerdings erst nach einem Nahkampf; die Belgier kämpften mit großer Tapferkeit und Heldenmut. Die Stadt bildete nach ihrer Einnahme einen wichtigen Stützpunkt, in dem auch nicht ein Haus mehr zerstört war. — In Polen vertrieben die Russen den Sandomir und Josefow die Weichsel zu überqueren, in der Absicht, über Zwangorod vorgehend, den deutschen linken Flügel zu umfassen. Diese Absicht wurde von deutschen Truppen vereitelt, indem sie die zwischen Opatow und Ostrowiec schlugen, 3000 Gefangene machten und mehrere Geschütze erbeuteten. Warschau herrschte um diese Zeit eine seltsame Stimmung. Die Bevölkerung erwartete die Deutschen größtenteils mit Freuden, durfte aber sich nichts merken lassen, die Hand der Russen schwer auf ihr lastete. Die wirtschaftliche Lage war eine sehr traurige, es herrschte Not und Hungersnot. — In Ungarn, da wo die Russen eingebrochen waren und sich einige Tage halten konnten, wurde geplündert und geraubt. Einer der vier Einbruchsstellen, bei Tucholka, wurden die Russen von den Österreichern geschlagen und hinausgedrängt. — In Bosnien wurden die über die Grenze eingedrungenen Serben und Montenegriner nach zweitägigen Kämpfen von den Österreichern geschlagen und in großer Panikartigkeit Rückzug antraten. — In der Türkei wurde von französischen Panzern und Kreuzern die Küste beschossen, jedoch ohne sonderlichen Erfolg. Die Stellung der Montenegriner auf dem Lovcen gelang es ihnen unter dem österreichischen Feuer schwierig.

Der Krieg.
Bericht der obersten Heeresleitung.
Großes Hauptquartier, 2. Okt. (W. T. B. Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz:
Die Engländer versuchten heute nacht das ihnen in den Kämpfen wieder abgenommene Gelände nördlich von Ypern gegenangriff wieder zurückzuerobern. Der Angriff scheiterte unter schweren blutigen Verlusten für die Engländer.

Der neue Bankdirektor.
Roman von Reinhold Ortmann.
(Nachdruck verboten.)
(29. Fortsetzung.)
„Lärm, der an sein Ohr schlug, überzeugte Berner, die Wahrheit sprach, und er erkannte zugleich, daß der Weg zur Flucht abgeschnitten war.“
„Gemeinlich hatte nur einen einzigen Ausgang, wäre unfehlbar den Häusern in die Arme gemenn er es verließ. Es konnte also nur noch hier zu erwarten und sein Leben so teuer als zu verkaufen. Er sah sich nach einer Waffe um, den Säbel des Gefängniswärters, den er gestern hier abgelegt hatte. Aber Henninger war klug gewesen, ihn zu entfernen, und der Flüchtling war eben noch Zeit, zu seiner Verteidigung einen schweren Eisenstübe zu ergreifen, als mächtige Stöße die Thür erdröhnten und den schwachen Riegel niederließen, den Isabella vorgeschoben hatte.“
„Der Offizier stand mit gezogenem Säbel auf der Treppe, und neben wie hinter ihm tauchten die Gesichter mindestens einem Duzend mit Gewehren bewaffneter Soldaten auf.“
„Der Name des Gefangenen, Sennor — ich erkläre Sie, es liegt in Ihrem eigenen Interesse, mir zu folgen.“
„Das Bild von Berners redend gebaute Gestalt, wo er sich kampfbereit hoch aufgerichtet hatte, verschwand und stattdessen erschien, hatte den Offizier den letzten Satz in besonders höflichem Tone mit dem Griff umklammerte der junge Deutsche die Lehne des Stuhles und rief: „Sie haben kein Recht, mich zu verhaften, Sennor! Und deshalb werde ich nicht folgen.“
„Der erste, der es wagt, seine Hand gegen mich zu erheben, schlage ich nieder.“
„Die Soldaten hielten unwillkürlich in ihrem Vordringen inne, und der Offizier erwiderte: „Wenn Sie

Französische Angriffe westlich Angres, östlich Souchez, sowie nördlich Neuville wurde abgeschlagen. Die Anzahl der Gefangenen, die unsere Truppen in diesem englisch-französischen Angriffsabschnitt bisher machten, ist auf 106 Offiziere, 3642 Mann gestiegen, die Beute an Maschinengewehren beträgt 26.
In der Champagne griffen die Franzosen mittags östlich Auberive in breiter Front an. Der Angriff mißglückte. Nur an einer Stelle brach der Feind in unsere Stellung ein. Badiische Leibgrenadiere gingen zum Gegenangriff vor und nahmen einen Offizier, 70 Mann gefangen. Der Rest des eingedrungenen Feindes fiel.
Französische Angriffe nördlich Le Mesnil, nordwestlich Ville-sur-Courbe wurden abgewiesen.
Bei der Abwehr der Angriffe während der letzten Tage zeichnete sich nördlich von Le Mesnil besonders das Reserve-Regiment Nr 29 aus.
Die Gesamtzahl der Gefangenen und die Beute aus den Kämpfen nördlich von Arras und in der Champagne erreichte gestern die Höhe von 211 Offizieren, 10 721 Mann, 35 Maschinengewehren.
Der Bombenabwurf eines vor Paris zum Angriff auf Laon aufgestiegenen Flugzeuggeschwaders hatte den Tod einer Frau und eines Kindes und die schwere Verletzung eines Bürgers der Stadt zur Folge. Unsere Abwehrkanonen schossen ein Flugzeug südlich Laon ab dessen Insassen gefangen genommen wurden. Ein anderes Flugzeug stürzte brennend bei Soissons ab.
Ostlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.
Nördlich von Postawo sind Kavalleriegefechte im Gange. Südlich Karocz-See, bei Spiagla und östlich von Wischniew wurden russische Vorstöße abgewiesen. Von starken Angriffen nahm der Feind nach den verlustreichen Fehlschlägen am 30. September Abstand.
Unsere Truppen haben gestern bei Smorgon 3 Offiziere, 1100 Mann zu Gefangenen gemacht und 3 Maschinengewehre erbeutet.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern
Vor der Front der Heeresgruppe herrschte im allgemeinen Ruhe. Auch hier verzichtete der Gegner auf die

Sennor Rodewaldt sind, so habe ich gemessenen Befehl, Sie tot oder lebendig einzuliefern. Darum warne ich Sie noch einmal davor, mich zum Außersitzen zu zwingen. Bei dem ersten Versuch eines Widerstandes würde ich meinen Leuten befehlen müssen, auf Sie zu schießen.“
„Befehlen Sie es ihnen, wenn Sie den Mut dazu haben. Aber bedenken Sie wohl, daß die Regierung des Landes, dem ich als Bürger angehöre, blutige Rechenschaft fordern wird für das an mir begangene Verbrechen.“
„Ich habe mich nicht um Ihre Regierung zu kümmern, Sennor, sondern um die Befehle meiner Vorgesetzten. Zum letztenmal frage ich Sie: Sind Sie bereit, mit uns zu gehen?“
„Und zum letztenmal antworte ich Ihnen: Nein!“
„Gut denn, wenn Sie es nicht anders wollen! — Achtung! Legt an! — Fertig!“
„Werner sah die Mündungen von sechs oder sieben Gewehrläufen auf sich gerichtet, und er zweifelte nach seinen gestrigen Erfahrungen nicht, daß es dem Wanne ernst sei mit seiner Absicht, ihn hier ohne weiteres niederschließen zu lassen. Er hatte mit seinem Leben abgeschlossen; aber das entscheidende Kommandowort fiel vorläufig noch nicht, denn Isabella hatte sich zwischen den Bedrohten und seine Angreifer geworfen.“
„Zurück!“ rief sie. „Tötet erst mich! Dieser Mann steht unter meinem Schutz.“
Mit jener Artigkeit, die ein wohlherzogener Portenno dem jayonen weigert unter allen Umständen schuldig zu sein glaubt, neigte der Offizier sein Haupt gegen die junge Dame.
„Ich bin untröstlich, Sennorita, mich darum nicht kümmern zu dürfen. Meine Befehle lauten äußerst bestimmt.“
„Aber hier liegt ein Irrtum vor, ein Mißverständnis. Dieser Herr ist nicht der, den Sie suchen.“
„Um so weniger Grund hätte er, sich seiner Verhaftung zu widersetzen. Das Mißverständnis wird sich am zuständigen Orte ja leicht auflären lassen.“
„Keuer, verstärkter Lärm drang plötzlich von der Straße herauf. Schüsse trachten, und deutlich hörte man von

Fortführung seiner Angriffe. Vor unseren Linien liegen viele Gefallene des Feindes.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.
Nichts Neues.
Heeresgruppe des Generals von Sinsingen
Die feindlichen Stellungen bei Czernysz am Kormin wurden von unseren Truppen erstürmt. Der Feind wurde nach Norden geworfen. Er ließ 1300 Gefangene in unserer Hand. An anderen Stellen der Front wurden weitere 1100 Gefangene gemacht.
Bei der Armee des Generals Grafen Bothmer haben die Russen in der Nacht vom 29. zum 30. September einen Durchbruchversuch westlich Carnopol unternommen. Der Versuch scheiterte völlig unter sehr erheblichen Verlusten. Vor der Front einer unserer Divisionen sind bisher 1168 Russen bestatet, 4—500 liegen noch vor unserer Front. Zahlreiche Gewehre wurden erbeutet.
Oberste Heeresleitung.
Großes Hauptquartier, 3. Okt. (W. T. B. Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz:
Feindliche Monitore richteten nachmittags ein wirkungsloses Feuer auf die Gegend von Westende-Bad.
Abermalige Versuche der Engländer während der Nacht nördlich von Loos verlorenes Gelände wiederzugewinnen, mißglückten vollständig. Mit schweren Verlusten nach stellenweise erbitterten Nahkämpfen gab der Feind hier seine Angriffe auf.
Östlich von Souchez mißlang ein französischer Vorstoß trotz Einsetzen einer erheblichen Menge von Gasbomben. Ein feindlicher Angriffsversuch aus Neuville heraus gegen die Höhenstellungen östlich davon wurden mit starken Verlusten für den Feind abgeschlagen. Im nächstlichen dem Angriff folgenden Handgranatenkampf ging uns ein 40 Meter langes Grabenstück verloren.
Die Franzosen haben gestern Infanterie-Angriffe in der Champagne nicht wiederholt. Das feindliche Artilleriefeuer hielt in wechselnder Stärke an. Nördlich von Le Mesnil wurde der Feind aus einem gegen unsere Stellungen hervorspringenden Graben herausgeworfen, wobei er erhebliche Einbußen auch an Gefangenen hatte.

einer hellen, freischwebenden Stimme den Ruf: „Es lebe die Freiheit! Nieder mit den Bluthunden, den Mördern unserer Brüder!“
Der Offizier stugte. Auch er hatte den Tumult und den in hundertstimmigem Gebrüll von der Menge wiederholten Ruf vernommen. „Reißt das Weib hinweg.“
„geben Sie den Weg frei, Sennorita, damit mir die Notwendigkeit erspart bleibe, auch gegen Sie Gewalt anzuwenden.“
Aber sie wich nicht von der Stelle. Wie neu erwachte Hoffnung leuchtete es in ihren dunklen Augen.
„Vorwärts — bemächtigt euch dieses Mannes, Beute!“ befahl der Offizier. „Reißt das Weib hinweg.“
Die Soldaten drangen auf Berner ein. Dieser aber schob Isabella, die ihn noch immer zu decken versuchte, zur Seite und schlug den ersten der Soldaten mit dem schweren Stuhle nieder. Eben wollte er die plumpe Waffe zum zweitenmal heben, da erhielt er von der Seite her einen wuchtigen Schlag über den Kopf. Er hörte auch noch den Knall eines Schusses, aber er wußte nicht mehr, ob derselbe vor ihm oder hinter ihm abgefeuert worden war, denn plötzlich begann sich alles um ihn zu drehen, und er sank bewusstlos nieder.
22. Kapitel.
Bier Tage später hatte das Straßenleben von Buenos Aires wieder ganz seinen gewöhnlichen Charakter angenommen, wie wenn die Erinnerung an die blutigen Szenen, deren Schauplatz die nämlichen Straßen noch vor so kurzer Zeit gewesen, bereits völlig aus dem Gedächtnis der Einwohner getilgt wäre.
Doktor Vidal hatte den Wagen, der ihn vom Regierungsgebäude zurückgebracht, vor seinem Hause verlassen und war langsam, mit ernster, sorgenvoller Miene die Treppe zu seiner Wohnung emporgestiegen. Ein farbiger Diener öffnete ihm, aber hinter demselben erschien auf dem Gange ein schönes, bleiches Mädchenantlitz, das Antlitz Isabellas.
Don José reichte ihr die Hand, und gemeinsam traten sie in sein Arbeitszimmer ein. Forschend und in anästholer

Im Handgranatenkampf um die Stellung nordwestlich **Ville-sur-Courbe** behielten wir die Oberhand.

Der Feind wiederholte seine Fliegerangriffe auf **Laon** und auf **Fouziers**. In beiden Orten fielen wieder mehrere Zivilpersonen den Bombenwürfen zum Opfer.

In der Gegend von **Reffel** wurde das französische Luftschiff „**Alsace**“ zur Landung gezwungen. Die Besatzung ist gefangen genommen. Heute 8.30 Uhr vormittags wurde auf die neutrale Stadt **Luzemburg** von französischen Fliegern Bomben geworfen. Es sind 2 luxemburger Soldaten, ein Arbeiter, ein Bademädchen verletzt.

Östlicher Kriegshauptplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von **Hindenburg**

In den Kavalleriekämpfen südlich von **Prossau** wurde der Gegner über die **Njadsziska** geworfen. Im übrigen nichts von Bedeutung.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls **Prinzen Leopold von Bayern**

und der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von **Madensen**

ist die Lage unverändert.

Heeresgruppe des Generals von **Vinsingen**

Nach der Niederlage von **Czernysz** und dem Scheitern aller russischen Angriffe gegen die Front nördlich dieses Ortes haben die Russen das westliche **Korminuser** bis auf kleine Postierungen an einzelnen Übergängen preisgegeben. Die Zahl der von den deutschen Truppen gemachten **Gefangenen** hat sich auf **2400** erhöht.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 3. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 2. Okt. 1915, mittags:

Russischer Kriegshauptplatz.

Die Kämpfe am **Korminbach** nehmen ihren Fortgang. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen warfen den Feind aus dem in den letzten Tagen heiß umstrittenen Dorf **Czernysz**. Die Zahl der gestern mitgeteilten Gefangenen erhöhte sich auf **5400**. Unsere Reiterei hatte, in gewohnter Weise zu Fuß fechtend, an den hier errungenen Erfolgen ruhmreichen Anteil. Sonst verlief der gestrige Tag im Nordosten ohne besondere Ereignisse.

Italienischer Kriegshauptplatz.

An der **Tiroler Front** fanden gestern im allgemeinen nur Geschützschüsse statt. In der Gegend östlich der **Sopra Cornella** (nördlich **Roncegno**) war in der Nacht auf den 1. Oktober lebhaftes Gewehrfeuer hörbar. Von unserer Seite nahmen keine Truppen an diesem Gefecht teil. Im **Cristallo-Gebiet** wurde abends ein Angriff einer **Alpini-Abteilung** auf den Sattel zwischen **Rauchkofel** und **Schönleitenswand** kurz abgewiesen. Ein gleiches Schicksal fanden an der **Kärntner Front** wiederholte Angriffe gegen unsere Stellungen auf dem **Malurch** und westlich des **Bombach-Grabens** (nördlich **Pontafel**). Im **Küstenlande** hat die Kampfaktivität im Raume nördlich **Tolmeins** nachgelassen. Ein gestern abend angelegter Angriff der Italiener gegen den **Tolmeiner Brückenkopf** brach in unserem Feuer zusammen.

Südöstlicher Kriegshauptplatz.

An der **Sava-Front** nächst der **Kolubara-Mündung** beschossen unsere Batterien, feindliches Artilleriefeuer erwidern, mit Erfolg die serbischen Uferstellungen. Bei **Gorazde** jagten wir eine **300 Mann starke montenegrinische Abteilung** in die Flucht. Östlich von **Trebinje** unternahmen unsere Truppen, vom Feuer der Grenz-

sperrten unterstützt, eine Streifung auf montenegrinisches Gebiet. Sie überfielen die feindlichen Posten und vernichteten einige Magazine.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. **Höfer**, Feldmarschalleutnant.

Vom westlichen Kriegshauptplatz.

Die Schlacht in der Champagne.

Berlin, 2. Okt. (Z. N.) Der Kriegsberichterstatter der „**Berl. Morgenpost**“, **Dr. Max Osborn**, berichtet: Wenngleich die **Champagneschlacht** zur Zeit nicht mit der unerhörten Heftigkeit der letzten Tage wütet, so dauert das Ringen doch in ununterbrochenen Gefechten fort. Auf dem linken Flügel des Schlachtfeldes hatte ich von einem erhöhten Punkte Gelegenheit, die Feuerlinie zu überblicken. Hier tobte ein schweres Artillerieduell. Zu gleicher Zeit fand weiter westlich von **Auberive** ein schwacher französischer Infanterievorstöß statt, der ebenso glatt abgewiesen wurde, wie der folgende **Handgranatenangriff**. Nachmittags erlahmten die feindlichen Vorstöße und auch das Artilleriefeuer wurde schwächer. Im Gegenstoß säuberten nun unsere Truppen auf dem linken Flügel mehrere noch vom Feinde besetzte Trichter, die durch das Einschlagen schwerer Geschosse entstanden waren, vom Feinde, wobei wiederum Gefangene gemacht wurden. Die Nacht verlief ruhig. Bei klarem Mondschein versuchte ein französisches Luftschiff die Stadt **Fouziers** mit Bomben zu belegen, ohne jedoch Schaden anzurichten. Das Feuer unserer **Ballonabwehrkanonen** vertrieb das Luftschiff bald. Die Verluste des Gegners müssen ganz ungeheuer sein. Haufen von Leichen liegen vor unseren Stellungen und ganze Truppenteile sind nahezu aufgerieben worden. Ein Oberst, der mit **800** Leuten gefangen genommen wurde, sagte aus, er habe vorher schon **2000** Tote gehabt, sodas sein Regiment nicht mehr besteht. Es wird immer deutlicher, das die Kämpfe, die unsere Truppen in den Tagen vom **25. bis 27. September** auszuhalten hatten, in der Kriegsgeschichte einzig dastehen. Größer ist einer Armee niemals zugemutet worden. Die Franzosen hatten eine gewaltige Macht angesammelt, wohl an die **30 Divisionen** und übrigens auch **Turkos** herangebracht, aber wenn sie jetzt auch einen neuen Ansturm wagen, so können wir dem Ergebnis bei der übermenschlichen Tapferkeit unserer Truppen in Ruhe entgegensehen.

Der heilige Krieg.

Konstantinopel, 2. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier meldet: An der **Dardanellenfront** vertrieben unsere Ausklärungsabteilungen in der Nacht zum **30. September** bei **Anaforta** feindliche Ausklärungsabteilungen, verfolgten sie bis zu ihren Schützengräben und erbeuteten **20 Gewehre**, **Bajonette** und **Kriegsmaterial**. Bei **Ari Burnu** zerstörte unsere Artillerie auf dem linken Flügel feindliche Schützengräben und Deckungen in der Umgegend von **Kanlirli**. Am **29. September** zerstörte bei **Sedd-ül-Bahr** eine Mine, die wir auf dem rechten Flügel zur Explosion brachten, einen Teil der feindlichen Schützengräben. In der Nacht zum **30. September** vernichtete unsere Ausklärungskolonnen auf dem linken Flügel **Sandföde** und **Drahtverhaue**, die sich vor den feindlichen Schützengräben befanden. Sonst nichts zu melden.

Konstantinopel, 3. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der **Dardanellenfront** ist die Lage unverändert. Unsere aufklärenden Kolonnen fahren fort, bei ihren Angriffen Gewehre und Kriegsmaterial zu erbeuten. Unsere Artillerie beantwortete das Feuer eines feindlichen Kreuzers, der wirkungslos unsere Stellungen auf der Höhe von **Jont** im Abschnitt **Ari Burnu** beschoss und erzielte einen Volltreffer an Bord. Der Kreuzer entfernte sich darauf. Bei **Sedd-ül-Bahr** ging der Artilleriekampf eine Weile weiter. Einige feindliche Batterien wurden zum Schweigen gebracht. Auf dem linken Flügel wurde ein Teil der feindlichen Schützengräben zerstört. Auf dem rechten Flügel vernichtete eine

von uns entzündete **Gegenmine** eine feindliche **Werkstatt** und tötete **Sappeure**. Sonst hat sich nichts ereignet.

Konstantinopel, 2. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Wie aus **Erzerum** gemeldet wird, kam es in der **kaufmännischen Front** in der Richtung gegen **Konstantinopel** zu einem Gefecht zwischen einer **türkischen Aufklärungsabteilung** und einer **Schwadron russischer Reiter**. Die Russen in die Flucht geschlagen wurde und **21 Tote**, darunter den **Generalsstabshauptmann Stanislas**, **51 Verwundete** zurückließ und einige **Gefangene** verlor. Die **Gefangenen** erklärten, das sie die in das russische Heer eingedrungenen **Armenier** **Verwundungen** beibringen, um nicht kämpfen zu müssen; sie werden jedoch von den **Rosaten** nicht gemacht. Die schlechte Ernährung der russischen Truppen habe zum **Ausbruch** von **Ruhr** geführt, die **Verhärterung** anrichte. Aus **Furcht** vor einem plötzlichen Angriff auf **Batum** hätten die **Russen** die **Umgebung** mit **Schiffen** **abgefischt**.

Konstantinopel, 1. Okt. (Zens. Fests.) Der deutsche **Votschafter Baron Wangerheim** kehrte nach **2 1/2 monatlichem Urlaub** zurück. Gelegentlich seines Aufenthaltes in **Bulgarien** wurde ihm mit vieler **Bezeichnung** begegnet. Bei den großen **Verdiensten**, während der längeren **diplomatischen Verhandlungen** **Baron Wangerheim** sich um die **Reorientierung** der **bulgarischen Politik** erwarb, liegt hierin ein **starkes** Zeichen der **bulgarischen Genugtuung**. **König Ferdinand** stellte dem deutschen **Votschafter** bis nach **Konstantinopel** auch einen **königlichen Salonwagen** zur Verfügung. Der Wunsch des **Königs** wird dieser **Salonwagen** dem **Votschafter** **Hohenlohe**, dessen **Mission** mit dem **Eintreffen** **Wangerheim** zum **Abchluss** gelangt, durch das **türkische** **bulgarische Gebiet** bis zur **rumänischen Grenze** begleiten.

Die bulgarische Mobilmachung.

Mailand, 1. Okt. (Zens. Fests.) Dem „**Corriere della Sera**“ wird aus **Bukarest** gemeldet: **Bulgarien** hat alle **gesunden Männer** bis zum **48. Jahr** unter dem **Waffen** gerufen. Es ist den **bulgarischen Staatsangehörigen** unter **45 Jahren** verboten, das **Land** zu verlassen. Die **Mobilmachung** folgte nun die **Erklärung** des **Mobilmachungs**zustandes. In den letzten Tagen vollzogen bedeutende **Truppenverschiebungen** mit **Artillerie** **innern** gegen die **rumänische Grenze**.

Sofia, 2. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Von allen **Landesteilen** bestätigen, das die **Mobilmachung** sich in **größter Ordnung** und **Pünktlichkeit** vollzieht. Ist **benedictenswert**, mit welcher **Gelassenheit** und **Vertrauen** das **bulgarische Volk**, das erst vor **zwei Jahren** aus einem so **harten Kriege** hervorgegangen ist, in **neuen Ruhe** des **Vaterlandes** folgt und die ihm auferlegten **Opfer** als eine **selbstverständliche Pflicht** hinstellt. Das **gesamte Leben** spielt sich **völlig normal** ab. Der **Verkehr** wickelt sich, **abgesehen** von hier und da **meidlichen Zugverlangsamungen**, **durchaus** **glatt** ab. In ihren **Bestimmungsorten** **massenhaft** **eintreffend** **Aufgebote** bieten ein **erstaunliches Bild** **ruhiger** und **voller Zuversicht**.

Die Stimmung in Sofia.

Wien, 2. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Die **Südbalkan** **Korrespondenz** meldet aus **Sofia**: Nach **Berichten** der **Blätter** fanden vor dem **österreichisch-ungarischen** **deutschen Konsulat** **Sympathieundgebungen** statt. **Pen** von **Studenten** zogen mit **Fahnen** in den **deutschen** **österreichischen, ungarischen** und **bulgarischen Farben** die **Abingung** **patriotischer Lieder** durch die **Hauptstraßen** der **Stadt**. Vor den **Gebäuden** des **deutschen** und **österreichisch-ungarischen Konsulats** hielten die **Gruppen** und **in** **vielhundertstimmige Hochrufe** auf **Deutschland** und **Österreich-Ungarn** aus. Vor dem **serbischen Konsulat** sangen sie das **populäre Marschlied** „**Der weiße Räuber**.“ Der **Zug** **junger Leute** wurde auf den **Platz** vom **Publikum** **lebhaft begrüßt**. Die **ganze Kundgebung** verlief **ruhig** und **würdevoll**.

Spannung ruhten die dunklen Augen des Mädchens auf seinem Gesicht.

„Sie bringen mir schlechte Neuigkeiten,“ sagte sie; „ich sehe es Ihnen an und bitte Sie, lassen Sie mich erfahren, was mir doch nicht verborgen bleiben kann. Es steht schlecht um meinen Vater — man wird ihm den Prozess machen, nicht wahr?“

Don José zauderte ein wenig; dann, indem er noch einmal ihre Hand erfasste, erwiderte er herzlich: „Ich hatte allerdings gehofft, das ich mit besseren Nachrichten zurückkehren würde. Aber lassen Sie darum den Mut nicht sinken, mein liebes Kind! Der Präsident ist wohl in diesem Augenblick sehr aufgebracht gegen Ihren Vater, aber es wird immerhin noch einige Zeit bis zu der Verhandlung vergehen, und inzwischen kann sich manches ändern.“

In Isabellas Zügen verriet sich nicht, ob dieser Trost die beabsichtigte Wirkung getan habe. Ihr Gesicht, das in diesen wenigen Tagen sehr schmal geworden war, blieb unverändert ernst und traurig. „Und meine Mutter?“ fragte sie. „Ist es Ihnen gelungen, sie zu sprechen?“

„Meine Bemühungen waren leider umsonst. Man läßt niemand zu ihr, und ich fürchte, das man selbst mit Ihnen keine Ausnahme machen würde. Aber ich kann Ihnen wenigstens zu Ihrer Beruhigung sagen, das sich Donna Maria bei guter Gesundheit befindet.“

„Ich danke Ihnen, Herr Doktor! Es ist mir sehr peinlich, Sie neben all den Sorgen, die bereits auf Ihnen lasten, auch noch mit meinen Angelegenheiten zu behelligen, um so mehr, als ich weiß, wie wenig Anspruch meine Eltern sich auf Ihre Freundschaft erworben haben. Aber ich habe keinen Beschützer außer Ihnen und würde ganz hilflos und verlassen sein ohne Ihren großmütigen Beistand. Alle, die sich einst unsere Freunde nannten, haben sich von uns abgewendet, und man geht der Tochter des Verräters aus dem Wege, als könne es Gefahr bringen, auch nur ein Wort mit ihr zu wechseln.“

„Ja, Sie haben trübe Erfahrungen machen müssen, armes Kind,“ sagte Don José mitleidig. „Aber seien Sie getroßt! Es werden auch wieder bessere Tage

kommen. — Wie steht es übrigens um unseren Patienten? Ist er noch nicht zu klarem Bewußtsein erwacht?“

Isabella schüttelte den Kopf, und der Schatten auf ihrem Gesicht schien noch dunkler zu werden. „Nein. Er öffnete wohl ein paarmal die Augen, aber er erkannte mich nicht und antwortete nicht auf meine Fragen. Ich bin in einer so furchtbaren Angst, Herr Doktor, das sein Geist durch diese Verletzung gelitten haben könnte.“

„Das zu besorgen haben wir vorläufig noch keinen Grund. Die durch den Kolbenschlag herbeigeführte Gehirnerschütterung erklärt die anhaltende Bewußtlosigkeit zur Genüge, andere bedrohliche Symptome aber haben sich bisher nicht gezeigt. Wenn ich die Patienten abgefertigt habe, die drüben warten, werde ich eine Erneuerung des Verbandes vornehmen. Bis dahin haben Sie wohl die Güte, bei ihm zu bleiben.“

Isabella nickte und zog sich in das Krankenzimmer zurück, das sie verlassen hatte, als sie den Schritt des heimkehrenden Arztes vernahm. Es war ein großes, luftiges Gemach, das man durch herabgelassene Vorhänge künstlich verdunkelt hatte. Rodewaldt ruhte mit verbundenem Haupte auf dem Lager. Einer der Vorhänge war ein wenig zurückgezogen und gestattete den Blick auf sein bleich und hager gewordenes Antlitz, dessen Züge deutlich genug das Gepräge schweren Leidens trugen.

Mit unhörbaren Schritten ging Isabella zu dem Korbstuhl neben dem Bette und ließ sich darauf nieder, den Blick unverwandt auf den Kranken gerichtet. Und es schien fast, als ob er diesen Blick trotz seiner geschlossenen Augen wahrzunehmen vermöchte, als ob er ihn aufrege und beunruhige, denn er wandte den Kopf wiederholt von einer Seite zur anderen; seine Lippen bewegten sich — seine Lider begannen zu zittern, und langsam, wie mit schwerer Anstrengung schlug er sie endlich vollends auf.

Die Augen des Patienten und seiner Pflegerin begegneten sich. Wohl eine Minute lang sah er sie an, dann murmelte er mit schwacher Stimme, wie jemand, der im Schlafe spricht: „Conchita — liebe Conchita!“

Ein glückliches Lächeln huschte um seine Lippen, dann schloß er aufs neue die Augen und sein Gesicht wurde wieder tief und ruhig, wie die eines Schlafenden.

Isabella hatte die Hände geballt, eine schmerzliche War zwischen ihren Brauen erschienen, und an ihrem winkeln zeigte sich derselbe harte, fast graublaue Schatten in Augenblicken zorniger Erregung, den sie hierher ihrer Mutter eigen war. Außerstande, mit dieser Sturm leidenschaftlicher Empfindungen, der sie innerlich aufwühlte, länger in der bisherigen Unentschiedenheit zu verharren, sprang sie auf und trat zum Fenster.

„Sie — und immer wieder sie!“ flüsterte sie, ihre Gedanken gehören nur ihr. Es wird ein barbarer Schlag für ihn sein. Aber gleichviel, er wird sie vergessen!“

Als Don José eine halbe Stunde später ins Zimmer trat und einen Blick auf den Patienten erhellen sich sein Gesicht. „Ich glaube, Sembrada, das sie Ihre Urfrage haben, uns zu freuen. Aussehen unseres Freundes gefällt mir viel besser.“

„Ist hier schon mit Ihnen gesprochen?“

„Nein, er öffnete die Augen und sah mich an, er schloß sie wieder, ohne etwas zu sagen.“

Sie sprach jetzt die Unwahrheit, wie sie sie schon gesprochen hatte, denn die Mitteilung, das Berners mal mit dem Namen Conchitas aus seinem Dämmererwacht sei, wollte ihr nicht über die Lippen.

Doktor Vidal aber hegte ersichtlich keinen Zweifel. Er winkte ihr, die noch immer am Fenster stand, zu kommen. Sogleich leistete sie der kranken Berners Folge und war ihm mit allerlei kleinen Handlungen behilflich, als er den Verband löste, um sich den Zustand von Berners Kopfverletzung zu unterrichten. Er sah, befriedigte ihn offenbar in hohem Maße.

„Er hat eine prächtige Natur, dieser junge Riese,“ sagte er. „Der Heilungsprozess verläuft Erwartung rasch und günstig, und doch würde ich nicht erwarten, das er bald wieder zu den gewöhnlichen Dingen zurückkehren wird.“

Deutschland.

Berlin, 2. Oktober.

(Zens. Frstf.) Als voraussichtliches Ergebnis der Beratungen, die in bezug auf die Kartoffelversorgung im Reichsamt des Innern in den letzten Tagen stattgefunden haben, darf, wie wir erfahren, die Bildung einer Kartoffeleinkaufsgesellschaft zur Versorgung der unbemittelten Bevölkerung bezeichnet werden. Der Handel soll nicht beschränkt werden. Auch sind einstweilen allgemeine Höchstpreise für die Produzenten nicht in Aussicht genommen. Dagegen soll die Kartoffeleinkaufsgesellschaft das Recht der Enteignung und der Festsetzung von Entschädigungspreisen erhalten.

Ausland.

Luxemburg.

Luxemburg, 2. Oktbr. (Zens. Frstf.) Halbjährlich wird gemeldet, Staatsminister Eischen werde eine Reise in die Schweiz unternehmen, um mit den Bundesbehörden Unterhandlungen wegen der künftigen Lebensmittelversorgung des Großherzogtums durch Vermittelung des schweizerischen Ausfuhrtrufes anzuknüpfen.

Russland.

Petersburg, 1. Oktbr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der Präsident der Reichsduma, Rodzianko, der von der Duma ermächtigt worden war, dem Zaren mündlich die Wünsche der Duma vorzutragen, hat nach einer Unterredung mit den Führern des liberalen Blocks sich entschlossen, die Eingabe schriftlich an den Zaren zu senden. Er selbst ist auf sein Landgut abgereist.

Moskau, 1. Oktbr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die Moskauer Wäcker haben eine Eingabe an den Stadthauptmann gerichtet, wonach, wenn nicht in den aller nächsten Tagen für genügende Mehlvorräte, Feuerung und Hefe Vorkehrung getroffen werde, die Stadt ohne Brot bleiben würde.

Kolales.

Weilburg, 4. Oktober.

Bei der gestrigen Sitzung des Kirchenvorstandes und der größeren Vertretung der evang. Kirchengemeinde waren 25 Mitglieder anwesend. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken des verstorbenen Kirchenvorstehers Wilh. Moser sen. durch Erheben von den Sitzen geehrt. Hierauf wurde der Antrag des Herrn Pfarrers Wöhrn seine Nietsentschädigung von 1000 Mk. auf 1050 Mk. zu erhöhen abgelehnt. — An Stelle des verst. Kirchenvorstehers W. Moser wurde Schlossermeister Wilh. Haibach gewählt und in die größere Gemeindevorstellung für den verst. Schuhmachermeister E. Kähler Kaufmann A. Stamm, für den verst. Rührermeister Ernst Kaufmann Gustav Weidner und an Stelle des zum Kirchenvorsteher gewählten Schlosserm. Wilh. Haibach Rentner Julius Baurbenn. — Der Vorsitzende bittet, darauf hinzuwirken zu wollen, daß das noch zurückgehaltene Soldgeld doch nunmehr zur Reichsbank geführt werden möchte und machte ferner die Mitteilung, daß zur dritten Kriegasanleihe von Seiten des Kirchenvorstandes wiederum 10000 Mark gezeichnet worden seien. Nach verschiedenen weiteren Mitteilungen wurde die Sitzung geschlossen.

† Fürs Vaterland gestorben: Cand. med. Gottfried Radecke aus Selters, Offizier-Stellvertreter und Inhaber des Eisernen Kreuzes. — Grenadier Wilhelm Thomä aus Willmar, beim Gren.-Regt. Nr. 9. — Heinrich Korbach aus Willmar beim Landst.-Inf.-Regt. Nr. 10. — Ehre ihrem Andenken!

Der Charakter als „Rechnungsrat“ wurde verliehen: Amtsgerichtsekretär Petry in Wehlar, Amtsgerichtsekretär Lühr in Hadamar und Obersekretär Förster in Höchst.

Die Liebesgaben für die Allgemeinheit der kämpfenden Truppen! Die „Abnahmestelle freiwilliger Gaben Nr. 2 des 18. Armeekorps in Frankfurt a. M. - Süd, Hedderichstraße 59“ schreibt uns: „Die Liebesgabendepts der Ostfront bezeichnen uns die reichliche Versorgung

wie dieser vollkommen hingereicht haben, einen Menschen von minder kräftigem Bau zu töten.“ Die Unternehmung der Wunde und das Anlegen des neuen Verbandes mußten dem Patienten Schmerzen verursachen, denn ein leises Stöhnen kam von seinen Lippen, und plötzlich schaute er dem Arzte mit völlig klarem, erhelltem Blick in das Gesicht. „Sind Sie es, Doktor Vidal?“ sagte er. „Mein Gott, wo bin ich, und wie kam ich hierher?“

„Auf die natürlichste Weise von der Welt, und Sie sind hier so wohl aufgehoben wie unter dem Dache Ihres Vaterhauses. Ich wünsche Ihnen Glück zur Rückkehr in das Leben, mein lieber junger Freund! Aber Sie dürfen nicht viel fragen und sich nicht unnützlich den Kopf zerbrechen. Sie brauchen vorläufig noch Ruhe, und wenn der rechte Zeitpunkt dazu gekommen ist, werden wir Ihnen alles erklären.“

Während schwieg Berner ein paar Minuten lang, aber als der Arzt seine Arbeit beendet hatte, konnte er sich doch nicht enthalten, mit einem dankbaren Lächeln zu sagen: „Wie gut Sie gegen mich sind! Ich werde wahrhaftig Liebe haben, Ihnen das alles zu vergelten.“

„Ist längst vergolten, lieber Freund! Und es gibt überdies Leute, die auf Ihre Erkenntlichkeit viel größeren Anspruch haben als ich. — Möchten Sie unserem Patienten nicht auch ein freundliches Wortchen sagen, liebe Sennorita?“

Er hatte diese Frage an Isabella gerichtet, die sich bei Berners ersten Worten so weit von dem Lager zurückgezogen hatte, daß er sie nicht wahrnehmen konnte. Nun kam sie zögernd näher, und ihre eben noch so bleichen Wangen waren von dunklem Rot überflutet. Der Verband hatte den Kopf nach ihr gewendet, aber ein weiches Auge würde vielleicht erkannt haben, daß es mehr als Erregung als Freude war, was sich bei ihrem Anblick in Isabella's Augen malte.

„Isabella — Sie? So war es also doch kein Traum? Sie kamen zu mir, um mich zu warnen und mich vor meinen Verfolgern zu retten?“

Die Gefragte blieb stumm, und Doktor Vidal war es, der ihre Antwort gab.

„Ja, und sie hat dies Vorhaben rechtchaffen aus-

der Truppen mit Rotwein als durchaus unerlässlich zur Verhütung der Seuchengefahren und zur Erhaltung der Schlagfertigkeit jener hervorragend tapferen Verbände, deren beispiellos große Erfolge gegenwärtig unsere Herzen höher schlagen lassen! Die Depots der Westfront und die Lazarette in den Stappengebieten bitten besonders um Überlassung von Büchern und Zeitschriften, um unseren Braven in den Schützengräben die Zeit der langwierigen Stellungskämpfe, unseren Verwundeten die Zeit der Schmerzen und Heilung zu verkürzen! Auch in allen übrigen Gegenständen, die der Tapfere vor dem Feinde notwendig hat, besteht fortwährend steigender Bedarf, wie: Wäschestücke, Hemden, Strümpfe usw. Im Hinblick auf den kommenden Winter: alle Wollfächer! Kopf- und Brustschützer, Leibbinden usw., Genußmittel: Tabak und Zigarren usw., Nahrungsmittel: gute Konserven usw., Gebrauchsgegenstände: Taschenmesser, Bestecke, Taschenlampen, Kerzen usw. Wir bitten um Zuwendungen durch die örtliche Sammelstelle des Herrn D. Dreyfus in Weilburg. Denn nur wenn wir alle Kräfte zusammenfassen, durchhalten, auch auf dem Gebiet der Liebestätigkeit für die kämpfenden Truppen nie und nimmer erlahmen, wird uns der ganze Sieg und die Wiederkehr des gesicherten Friedens zuteil werden!

Am 1. Oktober waren es 50 Jahre daß Herr Gerichts-Kanzlist Jakob Brandstetter in Wehlar beim dortigen Amtsgericht eingetreten ist. Aus diesem Anlaß vereinigten sich die Herren Kanzlisten des Bezirks gestern nachmittag im „Frankfurter Hof“ dahier um mit ihrem beliebten Kollegen gemeinschaftlich einige Stunden zu verleben.

Ölsparsnis. Um eine sparsame Küche zu führen und doch schmackhaft zu kochen, bedarf es vor allem guter Zutaten. Man kann sich diese oft mit geringen Mitteln beschaffen und dadurch den Speisen einen Wohlgeschmack verleihen, der überrascht. Eines unserer Nachbarvölker, mit dem wir heute die Waffen kreuzen, ist bekannt durch seine vorzüglichen Salate, deren Zubereitung dort vielfach mit förmlicher Zärtlichkeit behandelt wird; es besteht unter den Bürgerfamilien geradezu ein Wettkampf in der wohlschmeckenden Zubereitung dieser beliebten Speise. Und worin besteht das Geheimnis? Hauptsächlich im Essig und dessen Herrichtung. Mit einem gut hergerichteten Essig kann man Salate sogar ohne Öl oder sonstige Fettzutaten wohlgeschmeckend zubereiten, was bei den jetzigen unerschwinglichen Öl- und Fettpreisen gewiß beherzigenswert ist. Einen solchen Essig bereitet man z. B. in folgender Weise um weniges Geld: Man legt in einen Steintopf, der 5 Liter hält, für 25 Pfg. frische Estragonblätter, die man vorher 5-6 Stunden an der Luft getrocknet hat, sowie 30 Pfefferkörner, 20 frische geschälte Chalotten und eine Hand voll Meerfenchel. Darüber gießt man 5 Liter kochenden Essig, deckt einen Deckel darauf und läßt es an einem kühlen Ort 8 Tage lang stehen. Dann siebt man den Essig klar durch, füllt ihn in Flaschen und verkorkt ihn gut. Man kann den Essig auch kalt darüber gießen, muß ihn dann aber 6 Wochen lang auf den Kräutern ziehen lassen. Mit solchem Essig läßt sich nicht allein Kartoffel-, Gurken- und Kopfsalat mit wenig oder sogar ohne Öl schmackhaft bereiten, es läßt sich dieser Essig auch zum Einmachen, namentlich der Gurken, vorzüglich verwenden.

Warnung. Eine Reihe von Vorfällen und Klagen zeigen, daß sich auf dem Lande Reisende den Familien gefallener Soldaten ausdrängen, um Aufträge auf photographische Vergrößerungen von Bildern und Lieferungen von Rahmen zu unrealen Preisen und Bedingungen zu erhalten. Es wird vor dieser gewissenlosen Ausbeutung gewarnt. Vor allen Dingen sei man mit dem Untersreiben bei derartigen Geschäften vorsichtig und dwende sich lieber an bekannte Geschäfte, die für gewissenhafte Arbeit und solide Preise Gewähr leisten.

geführt, die tapfere junge Dame. Danken Sie ihr dafür! Dann aber verbiete ich Ihnen vorerst jede weitere Unterhaltung. Erst wenn Sie kräftiger sind, darf von dem Vergangenen die Rede sein. Für jetzt muß es Ihnen genug sein zu wissen, daß alle Not und Gefahr vorüber ist.“ Werner streckte Isabella seine Hand entgegen. „Ich danke Ihnen, Sennorita! Und ich bitte Sie um Verzeihung. Sie haben mehr für mich getan, als ich um Sie verdiente.“

Sie hatte seine Hand genommen, doch nur für einen flüchtigen Augenblick. Ohne ihren Druck zu erwidern, gab sie sie wieder frei und trat stumm in den Hintergrund des Zimmers zurück.

Doktor Vidal goß einige Tropfen einer auf dem Nachtschlafenden Arznei in ein Glas Wasser und setzte es dem Kranken an die Lippen. „Trinken Sie das, lieber Freund, und machen Sie dann keinen Versuch mehr, sich gegen das Schlafbedürfnis zu wehren. Nach Ihrem Erwachen werden wir Zeit genug haben, über alles zu plaudern, was Ihnen am Herzen liegt.“

Werner gehorchte, und schon nach kurzer Zeit war er in der Tat wieder fest eingeschlummert.

Als Doktor Vidal sich nach Isabella umsah, war er betroffen von dem tiefstimmerlichen Ausdruck ihres Gesichts. Tränen glänzten an ihren Wimpern, aber da sie den forschenden Blick Don Josefs fühlte, tilgte sie sie hastig mit dem Taschentuch hinweg. „Sie sind erschöpft, liebes Kind,“ sagte er freundlich. „Nach all den Aufregungen dieser letzten Tage hätten Sie sich der ausreibenden Nachtwache bei unserem Freunde nicht unterziehen dürfen. Und wenn ich es nicht ernstlich bereuen soll, meine Einwilligung dazu gegeben zu haben, so müssen Sie mir jetzt gehorchen und sich in Ihr Stübchen zurückziehen. Unser Patient bedarf kaum noch einer ständigen Beaufsichtigung; aber ich werde trotzdem meinen Diener herschicken, — er ein zuverlässiger Bursche ist und mich sofort benachrichtigen wird, wenn mein Erscheinen aus irgendeinem Grunde notwendig werden sollte.“

Er mochte kaum erwarten haben, daß sie sich ohne weiteres fügen würde, aber sie erhob in der Tat keinen Widerspruch und ging still hinaus. In dem kleinen freund-

Bermildetes.

Limburg, 2. Okt. In den heftigen Kämpfen an der Westfront ist auch Regierungslandmesser Hauptmann d. L. Zielinski von hier gefallen. Er war seit etwa zehn Jahren bei der kgl. Spezialkommission hier tätig und galt nicht nur als ein hervorragend tüchtiger Beamter, sondern erfreute sich auch wegen seines liebenswürdigen Wesens allgemeiner Beliebtheit. Wie sein Oberst mitteilt, fand er nach schweren Kampftagen, ein Vorbild von Pflichttreue, Zuverlässigkeit und Kameradschaft, seine Leute unermüdet anfeuernd, am 26. Sept. durch Kopfschuß den Heldentod.

Limburg, 2. Okt. Folgende Herren aus dem Schwurgerichtsbezirk Limburg sind für die am 25. Okt. beginnende Schwurgerichtsperiode als Geschworene ausgelost worden:

1. Kaufm. Joh. Eisenmenger jr. in Obertiefenbach,
2. Grubenverwalter Heinrich Heil in Braunfels,
3. Kaufmann Jakob Fliegel in Dietkirchen,
4. Rechnungssteller Adolf Becker in Westerburg,
5. Bürgermeister Wilhelm Tripp in Malmeneich,
6. Landmesser Heinrich Friedel in Wehlar,
7. Landwirt Georg Bretheder III. in Ellar,
8. Eichmeister Heinrich Reusch in Diez,
9. Landmann Heinrich Köhler in Möttau,
10. Hüttenbesitzer Moritz Herwig jr. in Dillenburg,
11. Architekt Albert Brenzel in Herborn,
12. Kaufmann Wilhelm Mai in Diez,
13. Kaufmann Karl Phil. Söhngen in Weilmünster,
14. Mechaniker Max Weise in Wehlar,
15. Betriebsleiter Rich. Spörer in Burgsolms,
16. Rentner Phil. Aug. Knapp in Dauborn,
17. Steiger Louis Cles in Philippstein,
18. Direktor Otto Schönfeld in Weilburg,
19. Maschinenbauer August Kern in Limburg,
20. Kaufmann Karl Haardt in Dillenburg,
21. Gymnasial-Zeichenlehrer Ahmann in Limburg,
22. Buchhalter Jakob Kuntel in Steinbrücken,
23. Bürgermeistersekretär Karl Heller in Schwalbach,
24. Landwirt Karl Schäfer in Raunheim,
25. Landwirt Gg. Ferd. Hofmann in Dauborn,
26. Bürgermeister Johann Höpfer in Wilsenroth,
27. Landwirt Hermann Fries in Emmerichshain,
28. Ingenieur Friedrich Reined in Bad Ems,
29. Sägewerksbesitzer Louis Stood in Oberscheld,
30. Kaufmann Fritz Grimm in Driedorf.

Köln, 1. Okt. Dadurch daß die holländische Grenze wieder für Schlachtschweine geöffnet wurde, waren auf dem gestrigen Viehmarkt ungefähr 600 Tiere von auswärts angetrieben. Wenn auch die darunter befindlichen fetten Schweine zu hohen Preisen flott abgesetzt wurden, so wirkte die Einfuhr doch auf den hiesigen Markt preisdrückend. Hiesige Schweine waren rund 1300 am Markt. Der Preis sank um 13 Pfg. pro Pfund Lebendgewicht. Die Kauflust war gedrückt, weil der Konsum immer geringer wird, denn die Bevölkerung weigert sich, die hohen Preise zu zahlen, die der Metzger für die Fleischwaren haben muß, um bestehen zu können. Eine Anzahl Metzger lehnte es ab, Schweine zu kaufen. Sie wollen lieber den Verkauf einstellen als die hohen Preise zahlen.

Halle a. S., 1. Oktbr. Bei einer Felddienstübung, die im nahen Kirchadlau der Lehrer mit seinen Schülern unternahm, stöberten die Jungen im Walde drei russische Kriegsgefangene auf, die aus einem Kohlenwerk entflohen waren. Die Jungen umzingelten die Russen und wichen nicht von ihnen, bis die Ausreißer von Gendarmen festgenommen werden konnten. In Anbetracht des Mutes und der Geistesgegenwart, die die Jungen bei dem Russenfang bewiesen haben, ersucht jetzt der Landrat eine Belobigung, worin er die Umsicht, Furchtlosigkeit und Entschlossenheit der Jungen hervorhebt und mitteilt, daß der Kreisausschuß des Saalkreises an sechs von ihnen wertvolle Kriegsbücher als Preise zu verteilen beschlossen habe.

nen Zimmer aber, das ihr Doktor Vidal eingeräumt hatte, seitdem in Manuel del Vascos prächtigem Hause alle Türen mit großen amtlichen Siegeln verschlossen waren, sank sie kraftlos nieder und brach in ein so leidenschaftliches Weinen aus, daß ihr schöner Körper wie von wilden Fieberschauern geschüttelt wurde.

23. Kapitel.

„Aber wenn ihr wirklich nichts Schlimmes widerfahren ist, warum kommt Conchita dann nicht hierher? Ich kann Ihnen nicht sagen, Doktor, wie ich mich nach ihr sehne. Ich glaube sicher, daß ich mit einemmal gesund sein würde, wenn es mir vergönnt wäre, sie nur eine Minute lang zu sehen.“

Mit diesen Worten bestürmte Rodewaldt seinen ärztlichen Freund, als er vierundzwanzig Stunden später wieder mit ihm allein war. Seine Genesung hatte in dieser kurzen Zeit die erfreulichsten Fortschritte gemacht, und er würde sich stark genug geglaubt haben, das Lager zu verlassen, wenn ihn nicht Don Josefs entschiedenes Verbot davon abgehalten hätte. Isabella del Vasco hatte seit gestern das Krankenzimmer nicht mehr betreten, aber Berners erste Frage bei Doktor Vidals Eintritt hatte trotzdem nicht ihr, sondern Conchita gegolten.

Es war gut, daß die künstliche Dämmerung, in der man das Gemach noch immer erhielt, ihn verhinderte, den schmerzlichen Verlegenheitsausdruck in den Zügen des Gefragten wahrzunehmen, als dieser ihm erwiderte: „Ich kann Ihnen nur wiederholen, liebster Freund, daß Sie keine Ursache haben, sich wegen der Sennorita Ortegass zu beunruhigen. Sie kann augenblicklich nicht zu Ihnen kommen, weil sie, wie Sie wissen, nicht die freie Herrin ihres Willens ist. Aber Sie werden sie wiedersehen, sobald die Umstände es nur irgend gestatten, und Sie würden sich schlechten Anspruch auf Ihren Dank erwerben, wenn Sie durch diese zwecklose Ungeduld den Fortgang Ihrer Genesung verzögerten.“

Berner seufzte tief auf. „Es ist schwer, sich in Geduld zu fassen, wenn man von verzehrender Sorge erfüllt ist. Und ich brauche Ihnen wohl kein Geheimnis mehr daraus zu machen, Doktor, daß ich Conchita liebe.“ (S. 1.)

* Berlin, 2. Okt. (Z. U.) Aus Anlaß des heutigen Geburtstages des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg fand heute auf dem Königsplatz vor dem Denkmal des Feldmarschalls eine große Feier statt. Viele Tausende hatten sich zur Teilnahme eingefunden. Etwa 1000 Schulfinder trugen vaterländische Lieder vor. Rektor Hoffmann von der Sophiensschule in Weobit feierte in markigen Worten den Generalfeldmarschall, dessen Name in der Weltgeschichte unsterblich sein werden. Der Redner schloß mit einem dreifachen Hurra auf Hindenburg. Die Schüler sangen hierauf noch einige Lieder unter der Leitung von Rektor Hoffmann. Nach Beendigung des Gesanges ratterte ein Parsevalluftschiff über dem Platz, von dem Publikum lebhaft begrüßt. Das Denkmal „der eiserne Hindenburg“, bildete heute den ganzen Tag über das Ziel eines großen Massenandranges der Berliner Bevölkerung, die den heutigen Tag durch fleißiges Nageln ganz besonders feierlich gestalten wollte.

* Kristiania, 2. Oktbr. (Zens. Zerst.) Der norwegische 22000 Tonnen-Dampfer „Tyne Brange“ ist nach einer Kollision bei Archangel gesunken. Er war mit 350000 Kronen versichert.

* New-Orleans, 2. Oktbr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet: Nachdem die Verbindungen wieder hergestellt worden sind, hat festgestellt werden können, daß bei dem letzten Wirbelsturm 149 Personen umgekommen sind. An der Küste des Mississippi im Staate Louisiana sind 106 Personen umgekommen, vermißt werden 105. Hunderte wurden durch die Fluten von dem Verkehr abgeschnitten. Der Sachschaden wird auf rund 100 Millionen Dollar geschätzt.

Letzte Nachrichten.

Röln, 4. Okt. In Braunsfels wurde am Sonntag nachmittag an der Frau des Schutzmannes Strupp ein schwerer Raub begangen. Die Frau vermietete ein möbliertes Zimmer an einen gut gekleideten Herrn, der sofort einzog. Kurze Zeit darauf kam der Herr, das Gesicht mit einer schwarzen Maske bedeckt, in die Küche zu der Frau, überfiel sie und entriß ihr das Portemonnaie, in dem sich etwa 400 Mark befanden, das vierteljährliche Gehalt des Schutzmannes. Der Verbrecher ist mit seinem Raub unerkannt entkommen.

Kopenhagen, 4. Oktbr. Aus Petersburg wird telegraphiert: Der russische Gesandte in Sofia überreichte am 3. dieses Monats der bulgarischen Regierung ein Ultimatum, worin gefordert wird, daß Bulgarien binnen 24 Stunden mit den Feinden des Slawentums brechen müsse, andernfalls der Gesandte mit dem Personal Sofia verlassen würde. (Z. U.)

Wien, 4. Okt. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 3. Okt. 1915, mittags.

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Feind räumte gestern, erschöpft durch die vielen erfolglosen und verlustreichen Angriffe, die er tags vorher unternommen hatte, das Westufer des unteren Korminbaches. Sonst im Nordosten bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern vor Tagesanbruch gruppieren sich die Italiener zu einem größeren Angriff auf den Nordwestabschnitt der Hochalpen nach Dobersdo. Unsere Artillerie überfiel die Angriffsstruppen mit Feuer und zersprengte sie größtenteils. So endete die feindliche Unternehmung mit einem Vorstoß eines Bataillons längs der Straße Sdrausina-San Martino. Dieser Vorstoß und ein ähnlicher gegen mittag angelegter Angriff wurden abgewiesen. Ebenfalls scheiterten Versuche des Gegners, östlich von Redipuglia vorzugehen. Gewisse Bewegungen hinter der feindlichen Front und der lebhafteste Verkehr auf den venezianischen Eisenbahnen sind unserer Beobachtung nicht entgangen. An dem übrigen Teil der Südwestfront hat sich nichts von Belang ereignet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Amsterdam, 4. Okt. (Z. U.) Aus New York meldet Reuters, daß der deutsche Botschafter Graf Bernstorff dem Staatssekretär Lansing eine neue Note der deutschen Regierung ausgehändigt hat, die wie es heißt, eine annehmbare Grundlage zu einer Einigung in der „Arabic-Angelegenheit“ enthält.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausblick für Dienstag, den 5. Oktober.

Vielfach wolkig und strichweise auch leichte Regenfälle, Wärmeverhältnisse wenig verändert.

Verlustlisten

Nr. 340—343 liegen auf.

Grenadier-Regiment Nr. 9.

Reinhold Baumann aus Obersbach Schwerv., Wilh. Thomä aus Billmar gefallen.

Landsturm-Infanterie-Regiment Nr. 10.

Geinrich Rohbach aus Billmar † infolge Krankheit.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 116.

Karl Walkemus aus Schupbach lv., Julius Sternberg aus Weilburg lv., Adam Brühl aus Aurfurt lv.

Fußartillerie-Batterie Nr. 353.

Kanonier Wilhelm Heil aus Seelbach gefallen.

2. Landw.-Pionier-Kompagnie des 18. Armeekorps.

Unteroffizier Paul Freund aus Rohrstadt lv., b. d. Tr.



Es zieht!

Wie leicht holt man sich dabei Erkältungen und Gelferkeit. Wober-Tabletten schützen davor am wirksamsten. Seit 70 Jahren anerkannt. In allen Apotheken und Drogerien N. L.

Wober-Tabletten

Schwarzer, gefütterter Offiziersmantel

für Eisenbahn- und Postbeamte geeignet, sowie einige Blattpflanzen hat zu verkaufen.

Frau G. Simon, Löhrberg.

Jetzt ist die beste Zeit zum Pflanzen von

Winterlatat Wirsing und Weißkraut.

Stark: Pflanzen zu haben in der Gärtnerei von

Fr. Jacobs.

Alleinvertrieb

unserer Künstlerpostkarten für den Landratskreis Weilburg an einen angesehenen Herren oder Dame sofort zu vergeben. Etwas Bararmittel erforderlich. Sofortige direkte Bewerbung erbeten an den Hauptbeauftragten f. den Reg.-Bez. Wiesbaden der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz Frankfurt a. M. Kronprinzstraße 4.

Schrankspitzen

H. Zipper's Buchhandlung

10 Mk. Belohnung

Ein Knider mit Messingbeschlägen u. Hirschhorngriff, auf der Klinge befindet sich der Name „Rehorn“, verloren. Abzugeben in der Geschäftsstelle d. V.

Bäckergeselle

gesucht. St. Staffee, Weklar, Bäckerei und Konditorei.

Dienstmädchen

sucht Frau Alex Gaud.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Da die Frist zur freiwilligen Ablieferung der Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnickel bis zum 16. Oktober 1915 verlängert worden ist, werden die bekannt gegebenen Metallgegenstände noch weiter an den 3 Werktagen, Montags, Mittwochs und Samstags, nachmittags von 3—6 Uhr in dem Lagerraum der Eisenhandlung Jillicien, Schwanengasse, angenommen.

Anderer Gegenstände als die in der Verordnung genannten, sowie Altmaterial werden ebenfalls zu den Preisen von 1,70 Mk. für Kupfer, 1,00 Mk. für Messing, 1,80 Mk. für Neusilber und 4,50 Mk. für Reinnickel pro Kilo angenommen.

Weilburg, den 29. September 1915.

Der Magistrat.

Es wird hiermit darauf hingewiesen, daß gemäß Verordnung des stellvertretenden General-Kommandos des XVIII. Armeekorps:

1. Auf allen Wochenmärkten (Markthallen) der Einkauf durch Zwischenhändler erst von 10 Uhr vormittags an erlaubt ist.
2. An Wochenmarkttagen außerhalb des Wochenmarktes der Verkauf von Gegenständen des Wochenmarktverkehrs, die von auswärts zum Markte gebracht werden, an Zwischenhändler sowie der Anlauf durch Zwischenhändler bis zum Marktschlusse verboten ist.
3. Marktwaren, die auf dem Wochenmarkt gekauft sind, nicht noch einmal verkauft werden dürfen.
4. Die Verkäufer auf dem Wochenmarkt, welche ihre Waren im kleinen verkaufen, verpflichtet sind, an ihren zum Verkauf aufgestellten Waren den Verkaufspreis in deutlich lesbarer Schrift zur Kenntnis des Publikums zu bringen.

Zu widerhandlungen gegen diese Bestimmungen sind auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre geahndet.

Der Magistrat.

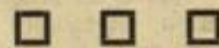
Die „Wessische Zeitung“

ist zum Preise von 5 Bfg. für die Nummer zu haben in der

H. Zippers Buchhandlung, G. m. b. H.

Hugo Zipper, G. m. b. H.

Wir übernehmen die Herstellung aller Druckerarbeiten in ein- und mehrfarbiger Ausführung. Die Reichhaltigkeit unseres guten Schriften- und Maschinenmaterials entspricht selbst den weitgehendsten Anforderungen.



:: Preisberechnungen kostenlos ::

Buchdruckerei

Mädchenfortbildungsschule.

Das Wintersemester beginnt Donnerstag, den 14. Oktober. Anmeldungen werden entgegengenommen Dienstag, den 28. September, vormittags von 10—11 Uhr und nachmittags von 3—4 Uhr, sowie Dienstag, den 12. und Mittwoch, den 13. Oktober, nachmittags von 3—4 Uhr im Schullokal.

Bei genügender Beteiligung wird auch, wie im Vorjahr, ein Abendkursus eingerichtet.

Der Schulvorstand.

Neueste Ulsteins Kriegsbücher:

Ganghofer: Die Front im Osten

Wilh. Hegler: Die goldene Kette

G. v. Ompteda: Margret u. Ossana

Preis je 1 Mark.

Vorrätig in

Hugo Zippers Buchhandlung G. m. b. H.

Notes Kreuz.

(Dritte Sammlung.)

Bei der Abteilung V sind zur Verwendung für die Wundete in den hiesigen Lazaretten durch unseren Vorgesetzten Herrn Adolf Weil weiter eingegangen:

Von Herrn Kürbeth, Gartenstraße 1 Lehnstuhl, Herrn Apotheker Kleiner Flaschen zur Verwendung von Blumenvasen, der Samstags-Stammtisch-Gesellschaft bei Herrn Adolf Bauerhenn 5,30 Mk. für Tabak als Erlös der von Herrn Bäckerin F. Feldhausen gestifteten Kimmelschnecken-Frau W. Schmidt, Markt, 3 Mk. für Tabak, Herrn Steuersekretär Häuser Tabakpfeifen, Herrn Bongard Birnen und Apfel, Frau Witwe Sch. Weia, Himmelsberg durch Fr. von Hobe 1 Paar Stiefel, dem Freimaurer-Kränzchen, Weilburg, 50 Flaschen Weißwein, Herrn Kreisbaumeister Büttger 1 Lehnstuhl, Herrn William Samtreste zur Herstellung von Arbeiten für Vermundete, Herrn Mühlenbesitzer Moser Holz zum Anfertigen von Knöpfrahmen, Herrn Hermann Wendisch Hofentwürfe, Zeitschriften, Fel. Rosenkranz, Limburgerstraße, Weimar, Geschwister Viktor Birnen, Herrn Rüdiger 1 Korb Apfel, Frau Otto Wehler Birnen 1 Paar Schuhe, Herrn W. Mehler, Wilhelmshöhe, den Betrag von 4 Apfelbäume (12 Körbe Lagerobst) und Nüsse, Herrn Emil Weik, Marktstraße, 1 Korb Apfel, Herrn Karl Abbel, Marktstraße, 2 Körbe Apfel, 1 Korb Birnen, Herrn Wilhelm, Marktstraße, 1 Korb Apfel, Herrn Karl Abbel, Marktstraße, 5 Körbe Apfel, Herrn Bäckerin. Poths 1 Korb Apfel, Herrn Karl Bausch Stangen für Apfelgerichte.

Den gütigen Gebern herzlichen Dank! Weitere Spenden werden gerne entgegengenommen durch unseren Fürsprecher Herrn Adolf Weil, Ginallee 4.

Weilburg, den 1. Oktober 1915.

Der Vorsitzende: Karthaus.

Von Montag ab frische Kalkalder zu verkaufen.

Kalkwerke Guntersee.